Eilfertige Gedancken

eines bekanten Freundes/

Welche

Derselbe

An den

Hochzeit-Tage

HERRN

oh. udw.

icolai

Glückwünschend

Bekant machen wollen

In Thorn

Den XXII. Novemb. MDCCXXV.

THORN/

Gedruckt in E. E. Hochw. Raths und Gymnasii

Buchdruckerey.





As alte Kirchen-Jahr neigt sich zu seinen Fall/
Und wünschet dem Advent zum neuen Anfang Glücke/
Jedoch wer weiß vorher/ ob nicht ein Donnerknall/
Blitz/ Hagel/ Ungestühm und lauter Unglücks-Blicke
Alsdann werden schrecklich krachen/
Und vielleicht den Garaus machen.

Das Hertze bebt in mir/ die Glieder werden kalt/
So offt die Seele das/ was kommen kan/ bedencket/
Man wird fast vor der Zeit durch Furcht und Warten alt/
Wenn man der Augen-Paar zum Sternen-Bogen lencket/
Da nichts als Cometen stehen
Und mit Feuerstrahlen gehen.

Verzeihe/ lieber Freund/ daß diese Bangigkeit
Vielleicht Dein Freuden-Fest in etwas möchte stöhren/
Du kennest mein Gemüth und die Dienstwilligkeit
Dein Glück und Deine Lust nach Kräfften zu vermehren;
Jetzo aber hat Dein Hoffen
Nicht das rechte Ziel getroffen.

Dein Bitten war an mich zur Hochzeit eingericht/
Die Antwort war darauff: Ich kan nicht füglich kommen/
Inzwischen/ wenn mir nicht die Zeit und Lust gebricht/
Noch mir durch Hinderniß wird Muth und Krafft benommen/
So will ich zu Deinen Ehren
Lassen Freuden-Lieder hören.

Auch

Auch dieses kan ich nicht nach meinen Vorsatz thun/
Die Leyer ist verstimmt/ die Säyten wollen springen/
Ich muß sie ungerührt im Winckel lassen ruh'n/
Biß sie das Wetter wird zum beßern Thone bringen/
Denn das Wetter und die Zeiten
Können Angst und Lust bereiten.

Doch diesem ungeacht/ daß sich ein Sturm erhebt/
Muß nicht der Steuer-Mann das Ruder lassen fahren/
Es folgt ein Sonnenschein/ wenn schon die Erde bebt/
Und die Gewitter sich mit Wind und Hagel paaren:
Durch Gedult und Stilleschweigen
Kan man vieles Unglück beigen.

Und dieses noch vielmehr/ wenn Zwey zusammen sind/
Die durch Beständigkeit einander trösten können/
In denen Lieb und Treu' ihr Hauß und Wohnung findt/
Die sich in Ehrligkeit getreue Freunde nennen;
Aber/ waß sind offtmahls Freunde?
Heuchler und masquirte Feinde.

Der kommt am besten fort/ der sich also vermählt/
Daß GOTT das Ja-Wort hohlt/ und ihn zusammen trauet/
Ist GOtt nicht guter Mann/ so hat man sehr gefehlt
Und seines Glückes-Hauß auff leichten Sand gebauet/
Was kan einem liebers werden
Als der Himmel auff der Erden!

Und solchen finden wir im guten Ehestand/
Wenn Zwey mit sich vergnügt in keuscher Liebe leben/
Wenn nichts als nur der Tod zerreißt das starcke Band/
Wenn man der Welt Gebrauch nicht will Gehöre geben/
Welche pflegt dergleichen Sachen
Als was Bäurisch auszulachen.

Die Frau und Liebste }
Der Mann und Liebster } sind bey ihr nicht einerley. (*)
Sie will die Courtesie als Höffligkeit verehren/
Das Interesse stimmt darinnen redlich bey/
Und wer politisch heißt will lauter Freyheit lehren/
Mode, Geld und artig's Wesen
Hat man sich zum Schatz erlesen.

Doch

(*) Æl. Spartianus in Vita Ælii Veri cap. V. Idem uxori, conquerenti de extraneis voluptatibus, dixisse fertur: Patere me per alias exercere cupiditates meas: Vxor enim dignitatis nomen est, non voluptatis.

Doch diese Liebe währ't kaum durch das erste Jahr/
Denn kan der Beutel nicht Tagtäglich Gelder schiessen/
Findt sich Morbona ein/ stelt sich ein Unglück dar/
So pflegt Beständigkeit wie Butter zu zerfliessen/
Man fängt an den Schatz zu hassen
Und manierlich zu verlassen.

Ich glaube/ Lieber Freund/ Du hast das gut bedacht/
Und Dir mit Redligkeit ein liebes Kind ersehen/
Was GOtt vor Augen hat und keine Moden acht/
Drum wird nach meinen Wunsch zu euren Wohl geschehen/
Daß sich stets auff Euren Wegen
Werden Glück und Seegen legen.

Stelt ein Verhängniß sich nach GOttes Rathschluß ein/
So wird Beständigkeit dasselbe überwinden/
Der Herbst und Winter kan nicht immerwährend seyn/
Der Frühling folget nach: Der Sommer läßt uns finden
Was die Welt in Freude setzet/
Und nach Schnee und Frost ergötzet.

Inzwischen seyd besorgt vor Eure Druckerey/
Macht/ daß man Euren Druck kan rein und sauber haben/
Druckt ein rechtschaffnes Buch und keine Lumperey/
Die von der klugen Welt im Ætna liegt begraben/
Laßt die Littern und die Kasten
Nicht zum Schaden lange rasten.

